

(Moderator) schön, dass sie alle da sind, vielleicht nehmen Sie einmal Platz. Das ist jetzt der inoffizielle Beginn, wenn sie Platz nehmen, das wäre großartig. Dann starten wir mit einem kleinen Filmbeitrag.

Film „Filmblock mit Berg-Tarifvertrag + Bergische Welle“ - (Musik) - (Applaus)

(Moderator) Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich darf Sie ganz herzlich willkommen heißen, zu dieser Inklusionskonferenz im Ratssaal der Stadt Bergisch Gladbach. Schön hier oder? Man fühlt sich ein bisschen wie im Keller, es ist ein bisschen dunkel, es soll aber die Stimmung nicht trüben. Es gibt mehrere Gründe für diese Konferenz. Es ist mehr eine Gala als eine Konferenz. Es gibt mindestens drei Gründe dafür. Die Initiative „Arbeit für Behinderung“, für Menschen, die hier in der Stadt wohnen, leben und arbeiten. Die gibt es seit 20 Jahren. Der zweite Grund, seit 15 Jahren gibt es einen Beirat für die Belange für Menschen mit Behinderung und der dritte Grund, Frau [Name] wird verabschiedet. Sie geht in ihren wohlverdienten Ruhestand und wird von ihrem Amt als Behindertenbeauftragte der Stadt Bergisch Gladbach später von Herrn [Name] verabschiedet. Gerade haben sie einen Film gesehen von einem Filmmacher [Name], der seit 15 Jahren unterwegs ist. Er macht lauter Projekte in Bergisch Gladbach und dokumentiert die filmisch. Das waren nur wenige Ausschnitte von vielen Projekten, die es tatsächlich gibt. Die ganzen Filme, die Sie heute sehen, drei insgesamt, sind in den letzten zwölf Jahren entstanden. Ich habe eben mit dem Filmmacher gesprochen, der hat gesagt, wir konnten bei weitem nicht alles reinschneiden, was wir gemacht haben. Wirklich ein guter Grund zu feiern. Ich werde sie heute durch die 2,5 Stunden Programm führen. Ich bin [Name]. Ihr Moderator. Ich war früher evangelischer Pfarrer, da habe ich Anzüge mit Krawatte getragen, jetzt bin ich aber nur noch Moderator und Kabarettist. Da trägt man keine Krawatte. Da habe ich gesagt, es sollte auch etwas Heiteres werden, ich traue mich mit Anzug und keine Krawatte. Ich hoffe, das ist für sie o. k. Ich sehe, es sind auch noch einige andere Herren mit Anzug und Krawatte anwesend. Dann können Sie sich entspannen. Eine Pressedame fragte mich vorhin, wer ist denn alle hier? [Name] sagt, es sind natürlich auch noch Betroffene hier. Viele hier, sind gar nicht so betroffen, wie man immer denkt. Das ist schön. Das hat etwas mit Inklusion zu tun. Das ist die Kunst des Zusammenlebens der verschiedenen Menschen. Aber sie haben recht, es fällt doch auf, der Mensch ist doch anders. Insbesondere kleine Kinder fragen, wenn sie mich sehen, gerade die im Kindergartenalter. Was ist der Klassiker, was mich Kinder im Kindergartenalter als erstes fragen? Warum hast du keine Hände? Wenn Kinder, die eine Frage stellen, da musst du doch ehrlich antworten! Ich sage dann, das war Abnutzung! (Lachen)

(Applaus)

Du siehst dann, wie der kleine Junge anfängt zu überlegen und ganz langsam seine Hände in die Hosentasche schiebt. Und die Eltern daneben, werfen einen besorgten Blick auf ihr Kind, hoffentlich holt der junge jemals die Hände wieder raus. (Lachen)

Es gehört natürlich auch dazu, wie verhält man sich, wie begegnen die Menschen miteinander. Heute ist auch hier ein Ort der Begegnung. Alles wird hier enden in einem Come-together mit anschließendem Essen und Trinken.

Ich war vor kurzem als Kabarettist in einem sehr netten Kurort in einem edlen Hotel. Ich kam zu dem Hoteltresen und ich habe mich davor gestellt und gesagt: „Ich bin [Name], für mich war ein Zimmer bestellt.“ Der junge Mann sah auf, sah mich und wollte mir einen Meldezettel geben. Dann sah er mich und schluckte und er meinte dann, es wäre doch nicht so wichtig. Ich habe ihm gesagt, ich könnte schon unterschreiben. Er zögerte und meinte dann, machen Sie einfach einen Kringel. Ich habe dann mit Rainer Kringel unterschrieben. (Lachen)

Noch eine dritte Geschichte, vor einem halben Jahr ist es mir in Paderborn passiert. Ich musste tanken, das hatte ich auch schon erledigt und ich ging rüber zum Kassenhäuschen. Ich kam herein, vor mir war noch eine Dame dran mit bezahlen, da entdeckte der Kassierer mich. Er sprach zu der Dame: „Machen Sie mal Platz! Da kommt ein Behinderter!“ Da habe ich gesagt: „Nein, rechnen sie erst mit der Dame ab. Ich kann warten!“ Er meinte dann: „Behinderte haben Vorrang.“ Ich war fast wieder draus, da ruft der Typ hinter mir her: „Gute Besserung!“

(Lachen) - (Applaus) - Vorher um alles in der Welt weiß der Typ, dass ich evangelischer Pfarrer bin!

Ich nenne jetzt mal nicht den Behindertenbeauftragten, sondern alle Menschen, die politische Verantwortung tragen. Ich habe nicht alle Namen. Aber es geht um die Inklusion, das ist ja das Zusammenleben der verschiedensten Menschen. Es gibt viele verschiedene Funktionen in unserer Gesellschaft und es ist wichtig, wenn es sich verbessern kann. Viele Menschen ziehen an einem Strang, hier in der Stadt Bergisch Gladbach erst recht. Das Gegenteil wäre, wenn man denken würde, die Leute, die das gestalten wollen, die können das und die armen Behinderten müssen kämpfen. Nein, man sucht gemeinsam Wege für eine bessere Teilhabe. Das freut mich sehr. Ich habe etwas zu mir und zu den Inhalten gesagt. Und sie sehen hier jemanden an meiner Seite, und ich freue mich dass die ganze Veranstaltung in Gebärdensprache übersetzt wird.

(Applaus)

Es gibt hier auch Schriftdolmetscher von [Name], [Name], sitzt dort mit einer Kollegin und tippen sich die Finger wund. So Anfangs hatten sie Musik gehört im Hintergrund. Das waren Hands and Feet, sie kommen tatsächlich aus Bergisch Gladbach. Ich sage Ihnen wer diese drei Menschen, aus der evangelischen Gemeinde, hier in Bergisch Gladbach sind. [Namen der Gruppe]

Jetzt kommt eine Abmoderation, die ich aus dem Bauch mache. Vorhin kam der Bürgermeister zu mir und sagte wir kennen uns. Wir kennen uns schon von 1986. Wir haben Seite an Seite studiert. Man sieht, die Biographien sind völlig auseinandergelaufen. (Lacht)

(Applaus)

(Moderator) [Name] Bürgermeister, heißen sie die Gemeinde herzlich willkommen!

(Sprecherwechsel) Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Frau [Name], man hat mich gebeten mich an meinem Skript zu orientieren, was ich sonst nicht so häufig mache. Auch wegen der Parallelübersetzung mache ich das so. Ich freue mich sehr sie zu der Inklusionskonferenz begrüßen zu dürfen. Wir in Bergisch Gladbach schauen auf 20 Jahre Behindertenarbeit zurück und auf 15 Jahre Arbeit des Beirates der Menschen mit Behinderung. Wie eben schon erwähnt, gibt es zwei Gründe ausgelassen zu feiern.

Es sind wirkliche Meilensteine erreicht worden in Bergisch Gladbach. Einen finde ich besonders bedeutsam, der wird heute Gesetz, die Stadtteilbegehung Bergisch Gladbach geht online. Es handelt sich um eine neutrale und wertfreie Bestandsaufnahme mit unserer Stadt. Es geht speziell um die Plätze, die der öffentlichen Nutzung unterliegen. Die werden betrachtet und unter festgelegte Kriterien auch beschrieben. Die Stadtteilbegehung dient der Information damit Bürgerinnen und Bürger für sich selber entscheiden können, ob und wie sie ein Angebot in ihrer aktuellen Situation nutzen möchten. Mit diesem Informationskatalog wollen wir einen weiteren Schritt gehen schaffen zu Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung. Inklusion ist an der Stelle nicht nur das Ziel, sondern sie ist auch der Weg selber, der Weg zum Ziel, so bietet heute der Tag einen umfassenden Überblick welche Wegstrecke wir gemeinsam begangen haben. Ein erster Eindruck könnte es deutlich machen, wir sind in unserer Stadt gut unterwegs, eine gute Arbeit für Menschen mit Behinderung, im kommunalen Leben, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Kultur und im Alter. Ich hab persönlich die Arbeit des Beirates seit acht Jahren verfolgt, ich erlebe sie als sehr intensiv. Gerade in letzten Jahren, es ist eine Gelegenheit heute danke zusagen.

(Applaus)

Es sind ganz viele engagierte Menschen, die sich für die Belange anderer einsetzen, damit entscheidendes erreichen. Ich sehe [Name], der nicht bei mir im Manuskript steht, aber wenn ich dich anschau, dann erlebe ich es auch, obwohl du nicht mehr in der offiziellen Funktion bist. Du brennst immer noch für das Thema und bist immer dabei. Dankeschön.

(Applaus)

Ich möchte noch ein paar Sätze sagen, ein ganz besonderer Dank gilt [Name]. Sie macht ihre Arbeit seit mittlerweile 20 Jahren. Sie machen sich stark für die behinderten Menschen, das Aufgabenspektrum ist unheimlich groß und es gehört dazu, auch unbegrenzt sein. Die Bretter waren manchmal zu dick die sie bohren mussten, die wir gemeinsam bohren mussten. Es ist für mich gut, zu wissen, dass diese Arbeit für die Inklusion vorangetrieben wurde. Das ist das einzige was entscheidend ist, dass wir vorankommen. Von daher herzlichen Dank an Sie, für die hervorragende Arbeit, von mir ganz persönlich, wir hatten eine stets angenehme persönliche Zusammenarbeit.

Wenn sich auch manchmal als Einzelkämpferin in der Verwaltung geführt haben, sie waren es nie, sie waren nie alleine. Ich wünsche allen einen aufschlußreichen Rückblick auf die Arbeit der vergangenen Jahre, auf die Inklusion Arbeit. Ich wünsche allen einen interessanten Nachmittag bezugsweise Arbeit. Ich bitte um verstell ist das ich nicht mehr so lange hierbleiben kann, ich gehe übermorgen in den Urlaub und da sind noch einige Dinge zu tun. Es gibt motivierende Eindrücke, die wir schon im Film gesehen haben, die formale Verabschiedung wird mein Kollege vornehmen, aber ein ganz langes Dankeschön möchte ich loswerden, Ihnen allen einen schönen Abend.

(Applaus)

(Sprecherwechsel) Die Presse macht nette Fotos und vielen Dank für die netten Worte und du hast gesagt, wir feiern und sagen was jetzt ist und das ist die Band "Hands and Feet". Die gingen eben unter, für die Musiker ist das undankbar, alle kommen rein und aber jetzt könnt ihr in der Inklusionskonferenz auftreten. Herzlichen Dank! „Hands and Feet“

(Sprecherwechsel) Ist in der Eingangsphase vielleicht untergegangen und es freut mich, dass wir jetzt die ganze Aufmerksamkeit haben mit einem Lied, das wir vortragen möchten. Und ich habe eine Frage und wir kennen den Film: „The Mighty- gemeinsam sind wir stark“ Max lebt von seiner Umgebung isoliert. Für sein Alter sehr groß gewachsen, ohne Freunde und unwillig, welche zu finden, gilt er als zurückgeblieben. Dabei ist nicht gerade hilfreich, dass sein Vater wegen Mordes an seiner Mutter im Gefängnis sitzt und der Junge bei den Eltern der Mutter aufwächst. Selbst seine Großeltern sind nicht von Max' Charakter oder Fähigkeiten überzeugt. Dann zieht in das Haus nebenan der gleichaltrige behinderte Kevin ein, ein kleines Genie, dessen Körper nicht mehr wächst und der sich selbst als „Freak“ bezeichnet. Er reißt Max mit in seine Welt aus Sagen und Legenden um König Arthur. In ihr bilden beide eine Einheit, das leitende Gehirn und der ausführende Körper, die ihnen auch in den Auseinandersetzungen mit den Gangs der Umgebung hilft. Die beiden sind nun zusammen als „Freak der Starke“ unterwegs, indem Kevin sich auf Max' Schultern setzt. Mit Kevin als Kopf und Max als Körper wollen sie Unrecht, das ihnen begegnet, bekämpfen. Ich will gar nicht mehr verraten, das ist ein lohnenswerter Film. Sie machen das auf eine herzliche Art und Weise, in dem Willen der Welt entgegentreten und dem wollen wir ein Lied singen. Was die Sage erzählt, was dem Max vor Augen geführt und alle die die das hören können gibt es einen Nachteil, es ist in Englisch.

Lied

(Applaus)

(Moderator) Das war eine fantastische Interpretation. Die meisten werden LEICHTSINN kennen und vielleicht das Projekt: Entdecken, erleben und das mit Kinder und Jugendlichen in Bergisch Gladbach.

Film Café Leichtsinn

(Applaus)

(Moderator) Es wird Filmkunst in Bergisch Gladbach gemacht und ein wunderbarer Film und auf der Bühne kommt, vom PROGymnasium. Das muss ich nicht vorstellen, der BETreff und das ist der Chor, den es jeden Mittwoch dort gibt. Von 17 bis 18:00 Uhr und Chor ist etwas übertrieben, es wird auch getanzt und Performance gemacht. Alles was Spaß macht und auf der Bühne gut anzuschauen ist unter der Leitung von [Name]. Und ich habe gehört, sie nehmen eines der ersten Lieder: „Ich habe einen Traum“ Damit wird gestartet und wir gehen damit auf eine Reise, quer durch Bergisch Gladbach und vielen Dank und viel Spaß.

Viel Spaß mit Betreff.

(Chor) Wir sind ein Verein, niemals lässt er uns allein. Der hält uns zusammen. Ich bin nicht allein. So gehen wir gemeinsam durch die Stadt und sind eine starke Macht. Ich habe einen Traum und gebe nicht auf. Ich habe die Chance. Wünsche uns viel Glück. An alle Kämpfer auf der Welt, kämpft für eure Wünsche und Träume, dann können sie auch in Erfüllung gehen.

(Applaus)

(Moderator) Der Chor „Betreff“ . Vielen Dank! Der Applaus gehört natürlich auch noch der Chorleiterin.

(Applaus)

(Moderator) Neben den künstlerischen Darbietungen, gibt es doch immer wieder Worte. Ich freue mich auf einen Rückblick. 2008 War er der erste Vorsitzende für die Belange von Menschen mit Behinderung in Bergisch Gladbach, er erzählt uns wie es war, nämlich [Name] Herzlich willkommen!

(Applaus)

(Sprecherwechsel) Ich muss versuchen langsam zu sprechen, damit alle etwas verstehen. Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Hildegard! 1992 lernten wir uns kennen. Als sie die örtliche Fürsorgestelle leitete. Als Behindertenbeauftragter des Kreises kannte ich deine Aufgaben. Das war eine gute Grundlage für die Behindertenarbeit. Ich hatte den Eindruck, dass du ein Mensch sein könntest, der großes Interesse an der Arbeit für die Belange der Menschen mit Behinderung hat. Du warst noch neu in diesem Arbeitsgebiet und wir hatten des öfteren Kontakt um gemeinsame Probleme zu lösen. Schnell war klar, du hattest Verständnis für Menschen mit Behinderung. Das war wichtig. Sie plötzlich wurdest du offiziell die Behindertenbeauftragte der Stadt Bergisch Gladbach. 1994 wurde das Grundgesetz erweitert um einen wichtigen Grundsatz. Niemand darf aufgrund seiner Behinderung benachteiligt werden. Ein Meilenstein für die Menschen mit Behinderung, den du schon sehr ernst genommen hast. Du warst in verschiedenen Gremien und Organisationen bekannt. In der Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe, du hast mitgeholfen. Neben den Problemen, die es anzugehen gab, wurde jedes Jahr zum Protesttag des Menschen mit Behinderung ein Straßenfest gefeiert. Du hast dich dafür eingesetzt, dass dieses Fest an einem Samstag mitten in der Stadt gefeiert wurde. Du hast gezeigt, dass Menschen mit Behinderung mitmachen können. Das sie singen, tanzen, kochen, Blumen verschenken können. Es folgt daraus ein jährliches Treffen. Mit sehenden und blinden Menschen. Das gibt es heute noch. Die Besucher bekamen eine Aufgabe, die sie mit einem Handikap erledigen mussten.

Es gab die Idee, dass die Stadt (unverständlich) das war das erste Mal das in der Stadt Bergisch Gladbach in der Verwaltung sowie in der Politik Menschen mit Behinderung explizit genannt wurden. Es dauerte noch sehr lange mit der Umsetzung des Grundgesetzes. Das Gleichstellungsgesetz des Bundes wurde erlassen. Am 16.12.2003 folgte dann das Land Nordrhein-Westfalen mit dem Behindertengleichstellungsgesetz. Schon im Frühjahr 2004 verabschiedete der Rat die Satzung für die Belange der Menschen mit Behinderung in Bergisch Gladbach. In Bergisch Gladbach war man schneller. Die Zusammensetzung: jede Behinderungsart hatte einen Vertreter. Es hat sich bewährt und ist bis heute so beibehalten worden. Ich wurde zum Vorsitzenden des Behindertenbeirats gewählt, den ich bis März 2008 innehatte. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dir und mir da haben wir viel geschafft. Barrierefreie Räume und Kommunikation. (Unverständlich)

Die Vereinbarung für barrierefreie öffentliche Gebäude und Kommunikation dafür wurden 50.000 € hinterlegt. Es konnte ein barrierefreier Aufzug eingebaut werden. Viele Beratungsgespräche haben stattgefunden. 2003 gab es wieder ein europäisches Jahr für Menschen mit Behinderung unter dem Motto: „nicht ohne uns über uns. „ Mit der Vision - Gleichstellung und Arbeit, persönliche Assistenz. Bildung für Jugendliche und Kinder. Um dies zu erreichen hast du deinen Arbeitseinsatz noch verstärkt. Es war für dich nicht einfach alles umzusetzen. Deine Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat, dem Rat der Stadt, und den Vereinen war von hohem Einsatz geprägt. Als jeweils für die betroffenen Menschen Anerkennung durchzusetzen. Ich danke dir für die jahrelange Zusammenarbeit. Als neue Vorsitzende des Clubs bist du in Zukunft. Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute.

(Applaus)

(Moderator) Vielen Dank! Herr [Name], für den Schnelldurchgang durch die Geschichte. Großartig. Was man Alles so schnell erfahren kann. Wir werden jeden Tag ein bisschen schlauer. Ich mache sie auch ein bisschen schlauer, sie können sich jetzt noch einmal Inklusionsprojekte in Bergisch Gladbach filmisch ansehen. Ich muss etwas zu [Name] sagen, sie wissen vielleicht nicht, das er vor 20 Jahren Rock 'n' Roll Weltmeister geworden ist, der wirbelt durch Körper und mediale Dinge, der hat einen Verein gegründet, in diesen Vereinen lernen Menschen mit kognitiven Einschränkungen, mit Wahrnehmungsbehinderungen, psychischen Schwierigkeiten tatsächlich sich medial auszudrücken. Filmisch. Er ist auch noch gelernter Journalist. Es ist eine großartige Idee Teilhabe so zu gestalten, Kunstform sein eigenes Leben verarbeiten kann, der ist wirklich Subjekt seines Handelns. Ich finde es ein großartiges Projekt, es haben sie das Vergnügen die nächsten 3 Minuten Zusammenfassung Inklusion in Bergisch Gladbach zu sehen.

Film ab. Inklusion in Bergisch Gladbach Teil2

(Applaus)

(Moderator) Ich muss Ihnen gestehen, ich sehe die Firma auch zum ersten Mal, ich staune, was in 3 Minuten alles zu sehen ist. Wie breit aufgestelltes Engagement des Beirates ist und auch welche Projekte umgesetzt wurden. Jetzt sollten Sie noch ein paar Worte hören von Frau [Name], sie haben gesagt, das ist meine lang jährige Wegbegleiterin, sie hat mich heute morgen angerufen, sie ist so krank, dass sie nicht hier sein kann. Das ist total schade. Wir wünschen gute Besserung von allen. Wir vermissen sie schmerzlich. Dadurch habe ich ein bisschen Freiheit was den Zeitplan angeht. Das ist nämlich großartig, sind super im Zeitplan. Es ist für alle Menschen wichtig Gedankenaustausch zu betreiben und im Gespräch zu bleiben. Dann kommen wir jetzt unsere nächsten Tanzprojekt. Sollten Sie die Tanzschule Leyer kennen, da können alle mitmachen. Es gibt ein Angebot für jedermann und jede Frau und seit 15 Jahren gibt es ein besonderes Angebot für Tänzerinnen und Tänzer, mit und ohne Behinderung, beim Predigen spielen die kurzen Arme keine Rolle. Aber Rhythmus, Gefühl, Körperausdruck, ich finde das machen die genau richtig. Mitmachen darf sie leidenschaftlich gerne Tanz. Das machen sie seit 15 Jahren unter der Leitung von [Name]. Und ich freue mich auf den Auftritt der Tanzschule [Name].

(Applaus)

(Moderator) sollten sie Frühgymnastik am Morgen wollen, dann machen Sie bitte das nicht nach. Die Menschen haben oben mit getanzt, das ist großartig, wenn man das kann. Vielen Dank für euren wunderbaren Auftritt.

Ich habe das nicht gewusst und ich weiß, es gibt in Bergisch Gladbach eine Ausschuss für Soziales, Wohnungswesen und Demographie und Gleichstellung von Mann und Frau. Die Vorsitzende ist [Name]. Wenn man so viele Themen hat, wie im Ausschuss, dann kommt man ja gar nicht weiter. Und herzlich willkommen und für ihr Grußwort.

(Sprecherwechsel) Vielen Dank, für die nette Begrüßung. Ich bin schwer beeindruckt für die Darbietungen, da müssen wir noch üben, wenn wir das nachmachen wollen. Ich möchte Sie begrüßen sehr geehrte Damen und Herren, herzliche Grüße der CDU überbringen und es sind andere Vertreter der Fraktion gefolgt. Der Ausschuss heißt Ausschuss für Soziales Wohnungswesen, Demographie und Gleichstellung von Frau und Mann. Es gibt in Bergisch Gladbach auf kommunaler Ebene, eine gute Tradition, die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung zu beseitigen.

Es ist so lange noch nicht gelungen, aber mit vielen kleinen Schritten in den vergangenen Jahren haben sie Frau [Name] in Ausdauer einiges erreichen können als Beispiel möchte ich sagen, die Schwerpunktthemen: Barrierefreiheit im ÖPNV, Barrierefreiheit in Geschäften und in öffentlichen Gebäuden. Die Gleichstellung in unserer Gesellschaft soll gewährleistet werden und es ihnen ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Hier haben wir viel zu tun. Über die Ratifizierung der UNK - Behindertenrechtskonvention rückt in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Ziel der UN-Behindertenrechtskonvention ist es das Menschen mit und ohne Behinderung von Anfang an in allen gemeinsamen Lebensbereichen selbstbestimmt leben und zusammen leben, auf der Basis gleichberechtigter Teilhabe werden für Menschen mit Behinderungen die gleiche Qualität und der gleiche Standard für die jeweiligen Lebensbereiche erwartet. Im Juli verabschiedete die Stadt Bergisch Gladbach, den Inklusionsplan und 66 Fachleute und Menschen mit Behinderungen in Arbeitsgruppen. Ziele und entsprechender Maßnahmenempfehlungen für drei Handlungsfelder formuliert. Zugehörigkeit und Mobilität, Barrierefreiheit und Kommunikation, zweitens: Außerschulische und berufliche Bildung und drittens: Arbeit und Beschäftigung

Für die Umsetzung des Aktionsplanes wurde ein Zeitraum von 2013-2017 angesetzt. Durch Herrn Hildebrand wurde gesagt, die Stadt stellt für die Arbeit des Inklusionsbeirates 50.000,00 Euro zur Verfügung und wir wissen, das ist viel zu wenig. Der Verwaltung ist verantwortlich und ich möchte an dieser Stelle mich persönlich im Namen des Ausschusses recht herzlich bei Ihnen Kollegen und Kolleginnen bedanken. Leider ist es heute der Tag, wo sie verabschiedet werden. An diesem Tag ist immer wie ich weiß ein bisschen Wehmut dabei. Man möchte die Arbeit in die Hände geben die diese Arbeit weiterführen wie wir gestern im Ausschuss gehört haben. Der Ausschuss sagt es wird weitergeführt aber wir wissen nicht wie. Der Ausschuss wird sehr wachsam das Auge darauf halten und darauf achten dass ihre Arbeit fortgeführt wird. Und persönlich möchte ich Ihnen recht herzlich alles Gute wünschen und vor allem Gesundheit.

(Sprecherwechsel) lieben Dank Frau [Name], mit dem Ausschuss mit diesem unaussprechlichen Namen, der für alles zuständig ist. Ich muss ihm ein Kompliment machen. Auch den Zuschauern ein Kompliment macht, auch den Zuhörern, die Künstler da draußen. Die sind ein bisschen aufgeregert und

die haben versucht leise zu sein. Sie haben sich trotzdem auf die Worte konzentriert. Sie machen das großartig und deswegen ist es für mich ganz leicht, die Lichtgestalten an zu sagen und es gibt nicht einen Regisseur, der alles macht, wie man das bei Schauspielgruppen und bei der Performance kennt. Die Menschen hier arbeiten miteinander und das Ergebnis entsteht durch das probieren. Alle sind daran beteiligt und es wird gemeinsam erarbeitet und jeder darf Ideen einbringen und dass ein wunderbares Projekt. Aus dieser Gruppe entstehen Tanztheater. Manchmal arbeitet man mit Pantomime und immer wieder mit Gesang. Seit einiger Zeit sind sie mit einem Stück unterwegs und führen das auf. Das Stück heißt " Impulsion" - ich dachte schon an die Inklusion. Aber es kommt von Impuls. Inklusion sagte jemand es eine Herzensangelegenheit und darum geht es in dem Stück. Eine Geschichte von zwei Freunden und die Freundschaft wird durch einen Vertrauensbruch erschüttert und das ist die Reise in das Innere des Menschen. Impulsion. Von dem Ensemble „Lichtgestalten“

(Applaus)

(Sprecherwechsel) unter der Leitung von [Name]. Ich bin noch ganz entzückt von den fließenden Bewegungen, der Harmonie und dem zusammenkommen, dem fließen und was wir entdecken konnten auf der Reise in das Innere. Das war sehr bewegend. Apropos bewegend! Bevor es losgeht mit der Veranstaltung habe ich gesagt: „Wir haben hier alles super geplant! „

Jetzt kommt etwas was noch nicht drin stand: der Film von [Name]. Eine Überraschung für uns, aber auch eine Überraschung für sie!

Film - Inklusion in Bergisch Gladbach

(Sprecherwechsel) Vielen Dank, für diese großartige Idee. Wir kommen fast zum letzten Wort Beitrag, fast. Ich freue mich die Vorsitzenden des Inklusionsbeirates. "So ist es" - was steht heute an und freue mich auf, [Name]!

(Sprecherwechsel) Herzlichen Dank, Herr [Name] für die Einleitung. Mir kommt gerade jetzt die Aufgabe zu nachdem [Name] etwas über so war es gesagt hat jetzt etwas zu sagen über " so ist es " über das heute, die Zukunft, wie es weitergeht. Menschen sind nicht behindert, sie werden behindert. Behinderung entsteht durch Hindernisse und Barrieren, die Menschen mit Beeinträchtigungen an der gesellschaftlichen Teilhabe hindern. Und ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben einschränkt. Bergisch Gladbach versteht unter Inklusion die Verschiedenheit von Menschen als Bereicherung und aus dem gesellschaftlichen Leben. Alles Zitate aus dem Aktionsplan Inklusion der Stadt Bergisch Gladbach aus Juni 2013. Dieser Aktionsplan ist politisches Programm zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen von 2009. Bergisch Gladbach ist in der Inklusion Arbeit, das muss man immer wieder betonen, sehr gut aufgestellt. Inklusiv Stadt, eine Stadt für alle. Das ist das Motto. Die Belange von Menschen mit Behinderung in Bergisch Gladbach. Am 12.02.2013 wurde die Satzung vom Rat beschlossen. Das war ein Beschluss der damals in der kommunalen Landschaft in Nordrhein Westfalen ich will nicht sagen einzigartig aber in der Form führend. Auf gute Beispiele aus den umfangreichen Aktivitäten, aus den jüngsten, darauf möchte ich hinweisen. Den eben schon gesehenen einzigartigen Blindenleitweg in der Fußgängerzone Bergisch Gladbach kombiniert mit der Regenablauftrinne, die erste Inklusionskonferenz 2015, den Rollertoren Tag der zum wiederholten Male 2016 stattfand, die Jobbörse 2016 zusammen mit der Agentur für Arbeit, die es so in der Form in Bergisch Gladbach

noch nicht gab. Und zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung das Adventsfenster im Dezember 2016, ich glaube zum elften Mal wenn ich das richtig gezählt habe. Aber die Arbeit muss erfolgreich weitergeführt werden. Jetzt wo [Name] in den Ruhestand geht. Leider. In der Satzung von Bergisch Gladbach steht deutlich der Bürgermeister bestellt eine Person für die Belange von Menschen mit Behinderung, unser Anspruch ist dabei als Inklusionsbeirat nicht zu Unrecht, dass diese Person am besten selbst betroffen, sachkundig und inhaltlich hoch engagiert sein sollte. Die Stelle ist bis heute nicht ausgeschrieben, obwohl das Ausscheiden von [Name] schon lange feststeht.

Es wird sicherlich eine Herausforderung sein, wir haben eine Übergangszeit, die es auch zu lesen gibt. Bis zum neuen oder zu neuen Behindertenbeauftragten. So läuft Ende 2017 dieser eben angesprochene Aktionsplan Inklusion aus, die Zielvereinbarung für die Bereiche Kommunikation, Sitzung in der städtischen Gremien, Umgang mit Akten, Dokumenten und Verwaltungsverfahren und städtischem Internetauftritt, Unzugänglichkeit der städtischen Gebäude, insbesondere der Verwaltung und Sportgebäude, läuft in der 2018 aus. Also ein Jahr später. Die zweite Zielvereinbarung für den öffentlichen Raum, gilt zum Glück noch bis Ende 2020. Für die im Personenbeförderungsgesetz 2013 geforderte sogenannte vollständige Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr, bis 2022 muss entweder bergische Kreis seinen Nahverkehrsplan noch fortschreiben. Wahrscheinlich wird es in diesem oder im nächsten Jahr beginnen um festzulegen wie die Umsetzung aussehen soll. Das erste allgemeine Gesetz zur Stärkung der sozialen Inklusion in Nordrhein-Westfalen: Inklusions-Stärkungsgesetz, was am 1. Juli 2016 in Kraft getreten ist, hat zahlreiche Dinge konkretisiert zum Beispiel den Rechtsanspruch auf Kommunikationshilfen. Was für die Stadt sicherlich bedeutet das der derzeitige Haushaltsansatz von 3000 € im Jahr deutlich erhöht werden muss. Zu Beispiel auch das Instrument einer Verbandsklage zur Stärkung der Durchsetzung der Barrierefreiheit eingeführt und auch das Klagerecht des einzelnen gegen Diskriminierung. Also, es gibt genug zu tun mit der konsequenten Weiterführung der Umsetzung der Barrierefreiheit, der Verwaltung und der Politik. Aber auch das Bewusstsein machen für diese Zusammenhänge, das steigert des Verständnisses in der Öffentlichkeit. Das Leitbild der Inklusion ist nicht der Mensch mit Behinderung muss sich anpassen um dabei sein zu können, sondern alle gesellschaftlichen Bereiche sind so anzupassen, dass niemand ausgegrenzt wird.

(Applaus)

Wir können uns noch nicht zurücklehnen. In diesem Sinne kann ich sie nur bitten und auffordern, an der Umsetzung dieser Ziele aktiv mitzuarbeiten. Ich möchte bevor ich Ende heute noch Frau [Name] danken, die seit 2003 dem Inklusionsbeirat ständig begleitet.

(Applaus)

Jetzt zum Abschluss zu [Name], die es mit ihrer unvergleichlichen Art schafft Menschen für unsere Sache zu gewinnen. Bei mir persönlich ist es eine sehr gute Zusammenarbeit. Ein Jahr als Sprecher des Arbeitskreises. Seit dem 18. Januar Vorsitzender des Inklusionsbeirates. Herzlichen Dank an dieser Stelle noch einmal den Beirat für das Vertrauen bei der einstimmigen Wahl. Wir werden zu tun haben. Ich danke [Name] für die intensive aber nichtsdestotrotz angenehme Kooperation in dieser kurzen Zeit. Wir werden wie wir wissen weiterhin miteinander zu tun haben. Herzlichen Dank [Name].

(Applaus)

Ich möchte danken mit einem doppelten Buch-Geschenk. Dass eine ist, ich weiß das du gerne reist, und das eine Buch sagt etwas über 100 Ziele, die man gesehen haben muss, das andere Buch ist ein Hinweis auf deine besonderen Humor, ein Karikaturenbuch. Danke [Name].

(Applaus)

(Sprecherwechsel) Vielen Dank. Für das Foto - noch schön stehen bleiben! Vielen Dank für diese geraden unaufgeregten Worte. Ich glaube, genau das braucht man, wenn man Lobbyarbeit betreibt. Dinge deutlich beim Namen zu nennen ohne hysterisch aufzugeben. Hier wurde schon gesagt, den Vorrat brauche ich, da gab es noch einige Punkte an denen wir dran bleiben müssen. Und natürlich brauchen wir einen Nachfolger von Frau [Name].

(Applaus)

20 Jahre sind sie jetzt Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung in der Stadt Bergisch Gladbach, jetzt scheiden sie aus dem Amt aus. Sie wollten das eigentlich klammheimlich machen. Gut, das es nicht geglückt ist. Jetzt kommen wir aber in diesem netten Nachmittag eigentlich zu dem Teil Ihnen noch einmal zu danken, die meisten Rednerinnen und Redner haben es gemacht, natürlich der erste Dank gilt von der Stadt Bergisch Gladbach. Ich freue mich, dass die Verabschiedung von Ihnen durch [Name].

Sie haben auch alle Hände voll zu tun. Der Beirat wird sie auf Trab halten. Ich freue mich, dass sie jetzt in Amt und Würden in ihren Aufgaben entlasten. Es gibt noch eine Überraschung vom Rheinisch-Bergischen Kreis, der Leiter der Inklusion Stelle, er hat gesagt, es für uns so wichtig, Frau Arbeit[Name] ist eine wichtige Kooperationspartnerin, wir müssen uns bei der Verabschiedung unbedingt beteiligen. Ich darf sie beide nach vorne bitten.

(Sprecherwechsel) Liebe Frau [Name], meine sehr geehrte Damen und Herren, dass ich hier jetzt stehe, tut mir ein bisschen weh. Wir haben uns vor einem halben Jahr kennengelernt und schätzen gelernt. Deshalb finde ich es ein bisschen schade, dass sie hauptamtlich den Posten verlassen werden. Einiges neues im Zuge der Vorbereitung auf den heutigen Termin habe ich erfahren. Im Zuge der vielfältigen Vorträge ist ein bisschen was dazu gekommen. Sehr schöne Bilder. Bilder, die Mut machen. Bilder, die zeigen, dass wir auf einem guten Weg sind. Im Grunde den Platz, den wir uns erkämpft haben, den wir gemeinsam erreicht haben im Zug von Barrierefreiheit, dass wir den weiterführen wollen. Es ist ein Stück weit unsere Pflicht, aber auch eine Pflicht für alle Bürger. Wir würdigen heute die Ergebnisse ihrer fast 24 jährigen Eigenarbeit. 1995 leiteten sie die Schwerbehindertengruppe als Mittler und Motor der Interessen von Handicap der Menschen. In ihren langjährigen Schaffen hat sich die Nähe zum Rathaus sehr bewährt. Um den Belangen der Menschen emphatisch und symphytisch...

Das ist mit Sicherheit auch ein Stück weit eine Serviceeinrichtung. Das ist gut gelaufen in der Vergangenheit. Zwei Jahre waren sie im Dezernat im schönen Rathaus. Ich möchte einige Projekte noch einmal benennen. Auch wenn sie schon genannt wurden.

Ich sage das mal aus meiner Sicht. Die Beispiele, die ich nennen möchte sind das Blindenleitsystem in der Innenstadt, dass man im Grunde nichts gelb markieren muss. Dass man keine Noppen aufkleben muss, sondern dass man sich an diesem System auch gut orientieren kann. Das finde ich aus Sicht einer Stadt, war das eine ordentliche und gute Lösung. Den öffentlichen Raum, den wir gemeinsam gestalten, der ist nur einmal da, der muss allen Menschen gleich gut gefallen. Für alle Menschen ein Zuhause bieten. Auch das das zweite, ist sicherlich, das Thema: „Barrierefreie Ausgestaltung des Busbahnhofes“ Mobilität wird immer wichtiger für Menschen mit Behinderung, auch für andere Menschen. Für normale Menschen, die zur Arbeit pendeln wollen. Es kommt im Grunde jedem zugute. Ich glaube, das ist das Wichtige dabei. Wenn wir über ihre Aufgabe sprechen, dann ist es eine Aufgabe, die nicht nur sektoral begrenzt ist, auf das Thema Mobilität mit Handicap und mit Einschränkung. Es kommt Menschen zugute, die im letzten Drittel des Lebens sind. Die eine leichte Einschränkung haben, die sie aber gut auf den Weg gebracht haben. Das dritte ist sicherlich, das Thema Zielvereinbarung, Gleichstellung von Behinderten. Ich habe ein Zitat gefunden, das passt ein Stück weit so wie ich sie kennengelernt habe auf ihre Art zu arbeiten. Das Zitat ist von Friedrich Nietzsche: "viele sind hartnäckig in Bezug auf einen einmal eingeschlagenen Weg, aber die wenigsten in Bezug auf das Ziel." Dieses Zitat - liebe Frau [Name] passt gut zu ihrem Wirken. Beispielhaft sei hier noch einmal die Fußgängerzone genannt mit diesem Leitsystem, das ist großartig, mit so einfachen Lösungen, so etwas zu erreichen. Gemeinsam ist es den damaligen Wirkenden gelungen einen schönen Raum für alle zu schaffen. Weiter zu erwähnen ist das Thema Stadtteilbegehung von Bergisch Gladbach, das ist ein Thema, da kommen Dinge zutage an, die man gar nicht gedacht hat. Die man auch mit wenig Aufwand vielleicht auch abstellen kann. Die im Grunde auch bei der Begehung von öffentlich zugänglichen Läden auch einen Perspektivwechsel bringt. Eine Verabschiedung in den Ruhestand, ich habe mich ein bisschen umgehört, bei Menschen die mit ihnen die Arbeitszeit verbracht haben. Bei Menschen die mit ihnen auch Sitzungen verbracht haben. Menschen, die mit ihnen das Arbeitsumfeld so gestaltet haben und die Ergebnisse vorangebracht haben. Ihre Arbeit war geprägt von einer besonderen Begabung. Alle Betroffenen auf Augenhöhe mitzunehmen. Mit den Auszubildenden pflegten sie ein sehr vertrautes Miteinander. Sie waren stets beharrlich, pragmatisch, insbesondere zielorientiert, aus meiner Sicht immer sympathisch dabei. Das ist nicht selbstverständlich.

(Applaus)

Mit diesen guten Eigenschaften und ihrem Netzwerk haben sie vieles möglich gemacht. Viele Widerstände überwunden. Orientierung gegeben für ihre Mitstreiter. Wir sind auch dank ihres Wirkens und auch dank der Teamarbeit mit dem zuständigen Ausschuss an eine Position gekommen, innerhalb des Kreises, die sich deutlich sehen lassen kann. Sie sieht einen guten Schritt nach vorne gekommen in den letzten Jahren. Das ist ein Stück weit auch ihr Verdienst. Herzlichen Dank Frau [Name].

(Applaus)

Für das produktive Wirken in der Funktion als Behinderten-Beauftragte. Sie wollten so auch benannt werden, das haben sie mir so mal gesagt. Das finde ich auch eine schöne Positionierung, dass sie sagen, es geht Ihnen auch darum Menschen, die eine Behinderung haben, dass man denen die Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht. Das ist Charakterisierend für ihre Art damit umzugehen.

Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren Weg alles Gute, Gesundheit. Behalten sie ihren Lebensmut und die positive Art, die positive Ausstrahlung. Für weitere Akteursgruppen wie Enkel haben sie dann etwas mehr Zeit. Ich hatte gerade noch mal einen Wink bekommen, die Stelle ist am kommenden Mittwoch im Personalrat, was immer auch dort passieren, ich denke dass sie dann ausgeschrieben wird. Dann bleibt eine kleinere Lücke, da könnten wir vielleicht im Zwiegespräch noch mal drüber reden, dass sie vielleicht in einem kleinen Umfang noch bleiben. Ich würde es sehr schätzen. Wir sollten uns auch keine Lücke erlauben. Vielen Dank noch einmal für die gute Arbeit, für das Gute wirken uns im Kommunalvergleich uns auch nach vorne zu punkten. Jetzt habe ich den traurigen Akt zu vollziehen, dass sie eine Urkunde unterschreiben müssen, können wir aber auch später machen. Und einen angenehmen Akt, in der diese Blumen zu überreichen.

(Applaus)

(Moderator) Vielen Dank, Frau [Name], das war ein kurzfristiges Jobangebot. Die beiden Herren sind so groß, wie kann man eigentlich nicht übersehen. Aber wenn die sich hinsetzen dann doch.

(Sprecherwechsel) Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Hildegard, ich habe kein Manuskript vorbereitet. Mir ist eine Sache eingefallen, gibt es an der einen oder anderen Ecke mal etwas Streit, aber zum Thema Inklusion eigentlich nie. Das fängt an lieber [Name] in der Kooperation mit dir, das ist hier schon Jahrzehnte her, dauert bis heute. Das geht bis heute weiter. Es ist nicht nur mein Empfinden als Leiter der Geschäftsstelle Inklusion im Kreis, sondern es ist das was ich dir übermitteln soll und darf aus unserer kommunalen Funktion. Sicherlich durch das was du eingebracht hast Ideen, auch Druck zu machen, Initiative zu halten und nicht locker zu lassen, wenn etwas angestanden hat, dadurch hast du auch uns in dieser Runde immer wieder ein Stück vorangebracht. Kommunale Familie ist dann doch ein bisschen größer in unserer Arbeit, wie du weißt. Es gibt auch den Arbeitskreis den kommunalen Behindertenbeauftragten des Lands Nordrhein Westfalens. Auch da hast du immer beigetragen. Noch einmal einen ganz herzlichen Dank nicht in Bergisch Gladbach, nicht nur im Rheinisch-Bergischen Kreis, sondern auch auf der Ebene Nordrhein-Westfalens Dinge vorangebracht zu haben und beim Namen genannt zu haben, immer wieder Initiativen angestoßen zu haben. Das war ein harter Job. Du hast schon etwas zu lesen bekommen, etwas für die Vase bekommen. Wir haben dann eher so kleine kulinarische Ansätze gefunden von denen wir hoffen dass sie die freie Zeit zumindest schöner machen.

(Applaus)

(Moderator) Vielen Dank. Wunderbar. Es gibt Leckereien. Sie haben schon so viele Blumen bekommen, ich habe aber gesehen ihre Familie ist auch da und sie haben zwei Töchter und einen Sohn. Der Sohn bekommt die Blumen und die Töchter den Freßkorb. (Lacht) ich freue mich einen besonderen Chor fast zum Finale ansagen zu dürfen. Ich verrate Ihnen als erstes Mal den Namen des Chors, die heiße nämlich "Taktil". Das hat etwas mit Takt zu tun, aber sie kennen auch die taktile Schrift, die Blindenschrift. Inklusion hat auch immer etwas damit zu tun dass Menschen ihre Grenzen verändern und Strategien entwickeln damit umzugehen. Ein ist natürlich kompensieren. Wir Menschen sind Weltmeister im Kompensieren. Es gibt Blinde, die ausgesprochen gut hören können, Menschen mit gelähmten Beinen haben solche Oberarmmuskulatur. Frauen treffen Entscheidungen mit dem Bauch. Meine Damen, bitte nicht aufregen, bei uns Männern ist das Entscheidungsorgan das

Ausscheidungsorgan. Meine ehemalige Lebensgefährtin hat gesagt, Rainer, du hast kein Fingerspitzengefühl. Die hat natürlich recht, mir fehlen die kompletten Finger, dadurch auch die Fingerkuppen. Ich habe mir die Frage gestellt, kompensiere ich diesen fehlenden Tasten, ja. Ich war mit zehn Jahren das erste Mal in einem Hotel, ich habe ein Gespür im Hintern, mein Po ist übersät mit Fingerspitzengefühl, ich habe die sieben Falten im Laken gefunden. Was macht man mit so einem Talent? Meine Freundin, die kann die Brailleschrift, die bringt mir gerade diese Schrift bei. Wir haben uns beim Supertalent angemeldet und wir haben 20 Kisten mit Noppen bestellt und Hildegard macht die Grimmschen Märchen rein und ich muss die lesen (mit dem Po) (Lachen)

Ich verrate mal ihre Webseite, hörmal-...de

Das hier ist in der Tat, ein inklusiver Chor. Alle singen gemeinsam. Einige lesen den Text und einige haben in auswendig gelernt. Eine bunte Vielfalt. Auch wenn sie alle schwarz gekleidet sind, ist der Chor ein Symbol für bunte Vielfalt. Unter der Leitung von Monika genießen sich jetzt 4 Lieder: Dat du min Leevsten büst,.... Lalelu – nur der Mann im Mond schaut zu (Zu schnell)

(Applaus)

Wir singen jetzt ein Lied für das Lebensalter 64 von den Beatles.

(Applaus)

Und wir haben noch ein Stückchen, passend zur Abendstunde: Lalelu- nur der Mann im Mond schaut zu.

(Applaus)

(Moderator) Der Chor Taktil. Ihr bleibt bitte dort stehen. Sie sind jetzt von allen beglückwünscht wurden, die haben gesagt, sie möchten spontan danke sagen. Ich finde da haben Sie völlig recht. Ich schau mal nach dem Mikrofon, wo es ist. Es gibt ein Handmikrofon. Im Mikrofon. Es ist schon eingestellt. Wunderbar.

(Sprecherwechsel) Ich glaube, dass es richtig war, das wir heute die 20 Jahre und die 15 Jahre Beirat und die Arbeit für Menschen mit Behinderung, dass sie hier auch meinen Abschied feiern. Ich möchte auf diesem Weg euch danken die ihr mit mir dieses Jubiläum gefeiert habe. Ich sehe Menschen aus dem alten Beirat und aus dem neuen Beirat, neue Mitstreiter, die dazu gekommen sind. Ich sehe einige meiner Auszubildenden hier und kann nur sagen Dankeschön für die ganze Zeit ihr mit mir gegangen seid. Kollegen sehe ich mir. Danke für die Zeit die ihr mit mir gegangen seid und mich unterstützt hat. Ich bin überrascht über die Worte wie ich eingeschätzt werde, das habe ich manchmal nicht. Ein ganz herzliches Dankeschön an dieser Stelle. Das ist was ich sagen wollte. Danke.

(Applaus)

(Sprecherwechsel) Sie nennen ihre Familie Auszubildende? Habe ich das richtig mitbekommen. Sie haben ihre Familie vergessen. Ich kenne den namentlich nicht.

(Sprecherwechsel) Entschuldigung, wenn ich euch vergessen habe. Ich weiß, dass ihr sehr oft darunter gelitten hat, wenn ich wenig Zeit hatte, ihr habt es mitgetragen und ihr habt es einfach mitgemacht. Über diesen auch alle total unglücklich aus. (Lachen) Sorry, dass ich euch gerade vergessen habt. Auch meine Enkelkinder sind hier. Ich liebe sie über alles. Nichts Desto trotz werde ich ein Ehrenamt übernehmen und mich zwei Teilen mit Familie und Ehrenamt.

(Applaus)

(Sprecherwechsel) Sollte Ich hier noch einmal eine Moderation machen, möchte ich mir ihre Enkelkinder ausleihen. Wir werden jetzt noch einmal einen letzten Film sehen, dann gemeinsam ein Lied singen. Dann zum Schluss. Erst einmal wird die Band und der Chor vorsingen und dann dürfen sie einstimmen. Auf ihren Sitzen finden Sie die Blätter mit dem Lied. Da können sich die die Musiker darauf vorbereiten. Der letzte Filmbeitrag dieser Konferenz zum Thema Inklusion. Vom Café Leichtsinn und achten Sie auf die Flaschenpost ein wunderbares Symbol. Inklusion wird die Welt getragen. Bergisch Gladbach ist nicht der Nabel der Welt, aber es geht weiter.